

Lieber Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Volksvertreter

Kein Wunder, er gewann
des Volk's Vertrauen,
Denn er war wie ein Mann
Und wie ein Eidgenosse anzuschauen,
Und sprach: Ich, ich, ich bin's, der Euch vertritt!
(Im Geiste tat er schon die ersten festen Schritt')

Sakob Ref



So hat er einen Sitz im Parlament erwischt.
Jetzt such ihn, Schweizer, hier.
Er hat sich eingemischt.

Lieber Rebelspalter!

Wenn ich mich an den Schalter begeben und etwa ein Billett nach Rapperswil löse, geniere ich mich des niederen Fahrpreises wegen, sodas ich mir meistens eine Karte nach Zürich geben lasse. Ich habe das Gefühl, das man auf unseren Bahnen unterfordert wird. Darum reise ich nicht gern per Bahn und nehme mir lieber ein Auto.

Und dann die Fahrgeschwindigkeit unserer Bahnen! Der Nachteil dieser Geschwindigkeiten ist, das die Landschaften an den Fenstern vorbeifliegen wie Nebel im Herbst und am Sylvester, sodas man sich nicht getrauen

darf, die Augen überhaupt hinauszwerfen. — Nun aber eine bescheidene Anfrage: Es ist so auferordentlich nett und schön, wenn man nach Bäretswil fährt und im kunstreichen Bubikon eine Stunde warten und die prächtigen, schloßähnlichen Gebäude betrachten darf; oder wenn man auf einer Tour nach Wettingen im berühmten Lenzburg dreiviertel Stunden Aufenthalt hat und sich mit dem reizenden Fräulein am Bahnstand unterhalten und die Konservenfabrik ansehen kann; oder wenn man auf einem Abstecher nach Waldstadt im appenzellischen Hochland in Herisau 1½ Stunden ausruhen darf, um sich nach den Krawattenpreisen und den vorsinfultlichen Debisurfen erkundigen zu können. Wie wäre es, wenn man endlich auf allen Stationen eine halbe Stunde Aufenthalt hätte oder eine

Stunde auf Anschluß warten dürfte? Man könnte dann den Geheimnissen jener Ortschaften nachspüren, sich amüsieren und den Gastwirten ein kleines Scherfchen zu verdienen geben! Wie wäre das? obef

*

„Wa wänd Sie de Gustli la lerne, Frau Müller?“

„En Lehrer wird er.“

„Ja — hätt er dann au Eignig?“

„Woll woll — ämel — er hät e so gern Ferie.“

Café-Restaurant
Brasserie

**Bürgerhaus
Bern**

Feines Restaurant und Weinstube im ersten Stock



**Cognac
Favraud**

medizinal seit Jahrzehnten bewährt